

Predigt an Heiligabend (24.12.2022) in Landau und Kaiserslautern

Lukas 2, 3-5

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

- 3 Da machten sich alle auf, um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen – jeder in seine Heimatstadt.**
- 4 Auch Josef ging von der Stadt Nazaret in Galiläa nach Judäa. Sein Ziel war die Stadt Betlehem, aus der David kam. Denn er stammte von David ab.**
- 5 In Betlehem wollte er sich eintragen lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten. Maria war schwanger.**

Liebe Gemeinde!

1.

die Zeitungen dieser Tage – zum Christfest – stellen Josef aufs Podest: „moderner Vater“ und so also, ich weiß nicht recht! – Für mich ist er erst mal Handwerker, und würde Josef heute leben – er würde zu den gefragtesten Menschen gehören. Handwerker sind schwer zu kriegen, sie haben wenig Zeit, weil so viele ihre Dienste in Anspruch nehmen. „Handwerk hat goldenen Boden.“ Stimmt wieder! – In unserem Auto funktioniert die Heizung nicht, das habe ich erst gemerkt, als der Kälte-Einbruch kam. Da schon war ein Termin vor Weihnachten nicht mehr drin.

Ob Josef als Handwerker damals auch so viel um die Ohren hatte, weiß ich nicht. Und ob er dann mit den Augen gerollt hat, als das Gebot des Kaisers Augustus ins Haus flatterte, weiß ich auch nicht. - Aber nachvollziehbar wäre es allemal, allein schon wegen der familiären Situation: Die Geburt des Kindes seiner Verlobten Maria rückt näher, und ganz gleich, was da gelaufen war, das musste er einfach mit ihr durchziehen. „Warum bloß ausgerechnet jetzt dieser bürokratische Akt?“ mag er sich gefragt haben. Wie sollte Maria das schaffen? Reisen - in diesem Zustand? Gut war das bestimmt nicht – stattdessen Strapazen und Anstrengung! Doch an Ort und Stelle bleiben - offenbar keine Option.

2.

Und wie ist es bei Dir? Rückblickend: Wie ist dein Jahr verlaufen? Was gab es da, an Anstrengung und Strapaze? Ich denke, jedem von Euch fällt jetzt etwas dazu ein

So verschieden eure Erfahrungen auch sind, möchte ich doch manches benennen: Dinge, die viele betreffen, oder sogar uns alle:

Die Einschränkungen, die uns 2 Jahre lang geprägt haben, waren anstrengend. Allmählich lassen wir sie hinter uns. Mit aller gebotenen Vorsicht denke ich doch, wir sollten nicht mehr so sehr „darauf herumreiten“. Wir tun besser daran, mit dem zu leben, was da ist, und hier und da auch mal eine Einschränkung einfach akzeptieren.

Es gibt aber auch neue Anstrengungen, die uns einholen: An vielen Stellen in unserem Land, in unserem Gemeinwesen ist das zu merken:

- Das Personal in Krankenhäusern und Pflegeheimen– überanstrengt, unter Druck. Arbeit in unterbesetzten Schichten! Es droht die Überlastung – wenn sie nicht schon da ist!
- Steigende Preise machen Menschen zu schaffen. Was ist mit denen, deren Gürtel ohnehin schon eng sitzt? Mit wenigem haushalten, das ist anstrengender geworden.
- Frieden, Freiheit, und Sicherheit – wir haben es als unsere Errungenschaft gewertet, haben es für selbstverständlich gehalten, haben gut damit gelebt. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, diese Errungenschaften nicht herzuschenken. Das kann anstrengend sein.
- Seit genau 10 Monaten ist der Konflikt Russland / Ukraine im Osten eskaliert. Ein Angriffskrieg – überfallartig! - Wofür? Um welchen Preis?! - Dort, wo Krieg herrscht, sind Strapazen, Anstrengung, und Bedrohung noch einmal ungleich härter! Die Lebensgefahr kann allgegenwärtig sein, für Soldaten sowieso, für die Zivilbevölkerung auch, es ist schlichtweg strapaziös und zermürend. Menschen lassen alles zurück, sie werden in die Flucht getrieben, im Blick auf zurückgebliebene Angehörige liegen die Nerven blank. Welche Anstrengungen da aufgebracht werden müssen!

Egal, wo wir hinschauen – es gibt viele Orte, und viele Situationen, die strapaziös und anstrengend geworden sind.

Und wir kommen nicht umhin, dass wir uns den Härten des Lebens stellen, dass wir nicht wegschauen, sondern hinsehen - und dass wir es aushalten, auch mit denen und bei denen, die es schlimmer getroffen hat als uns.

3.

Angesichts der Anstrengungen des Lebens habe ich dazu ein Bild mitgebracht.



„Im Licht“ (Erwin Würth)

Eine Krippen-Darstellung!

Schaut euch einmal den Josef und die Maria an – wie die beiden hier dargestellt sind.

Es sind zwei Arbeitsgeräte aus vergangener Zeit.

Werkzeuge, mit denen Menschen vor uns in der Landwirtschaft gearbeitet haben. Bevor die John Deeres kamen, und wie die großen Maschinen alle heißen. - Vornübergebeugt den Boden bearbeiten. Oder die Ernte aus der Erde holen! Zwei Werkzeuge - Sinnbild für anstrengende Arbeit!

Nun sind diese zwei Werkzeuge nur halb. Es fehlt der Holzgriff.

Und so stehen hier die Werkzeuge still!

Josef und Maria stehen still – jeder für sich, nach ertragenen und durchgemachten Strapazen.

An der Krippe werden sie zu ruhenden Menschen, sie werden still, sie ruhen aus, im Blick auf das Kind in der Krippe.

Als ich diese Krippen-Darstellung auf dem Landauer Nikolaus-Markt entdeckte, sprang sie mir sofort ins Auge und war fasziniert. Und wie ich da so das Werk betrachte, und mit dem Kunsthandwerker ins Gespräch komme, sagt der dann: „ *nicht wahr, und das Kind ist der Hammer!*“ – Da erst entdeckte ich, dass da als Jesus tatsächlich ein Hammer im Stroh liegt!

Wenn wir von etwas sagen, es sei „der Hammer“, dann meinen wir ja: Es ist besonders, es ragt heraus! Jesus ragt heraus, weil er sich hat strapazieren lassen, für uns, an unserer Stelle. Was wir verdient hätten, hat er über sich ergehen lassen. „*Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden*“, so sagt es der Prophet Jesaja. (Jesaja 43,24) Jesus hat die Drecks-Arbeit erledigt, damit wir Ruhe finden für unsere Seelen.

In diesen Zusammenhang gehört Jesu Passion. Und hierhin gehören die Hammerschläge, unter denen er gekreuzigt wurde.

Bei aller Anstrengung, und trotz aller Strapazen: Ruhe finden bei Jesus Christus. Wo er hinkommt, da zieht der Friede Gottes ein. Das ist Weihnachten. „*Dieses Kind ist der Hammer!*“ Amen.

Ankommen im Stall

am Ort des Geschehens

bedeutet

die perfekten Pläne ablegen

Platz schaffen für das Wesentliche

damit Gott Mensch werden kann

für dich

damit Gott Mensch werden kann

unter uns

auf dass die Welt hell werde

in seinem Licht. (nach Petra Würth)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)